

Einsamkeit

Einsamkeit – Für die Gesamtentwicklung des Menschen wird die Einsamkeit als Mittel zur Kultivierung der Sensibilität zu einer Notwendigkeit. Man muss wissen, was es bedeutet, allein zu sein, zu meditieren, zu sterben; und die Auswirkungen der Einsamkeit, der Meditation, des Todes kann man nur kennen, wenn man sie sucht. Diese Implikationen können nicht gelehrt werden, sie müssen gelernt werden. Man kann darauf hinweisen, aber das Lernen durch das Angezeigte ist nicht die Erfahrung von Einsamkeit oder Meditation.

Was ist Einsamkeit?

Um zu erfahren, was Einsamkeit und was Meditation ist, muss man sich in einem Zustand der Untersuchung befinden; nur ein Geist, der sich in einem Zustand der Untersuchung befindet, ist zum Lernen fähig. Wenn aber das Forschen durch Vorwissen oder durch die Autorität und Erfahrung eines anderen unterdrückt wird, dann wird das Lernen zur bloßen Nachahmung, und Nachahmung veranlasst einen Menschen, das Gelernte zu wiederholen, ohne es zu erfahren.

Der ursprüngliche Beitrag enthielt nur das oben gezeigte Zitat. Das Zitat fasst Krishnamurtis Gedanken in einem netten, ordentlichen Paket zusammen. Aber im Nachhinein ist das Paket vielleicht zu ordentlich, zu nett. Was folgt, ist ein sehr langer narrative über das Thema Einsamkeit, wie er in „Commentaries on Living“ zu finden ist. Ich habe die englische Version dieses Dialogs nicht in diesen Beitrag aufgenommen. Sie finden diese unter: jkrishnamurti.org (Loneliness Chapter 42)

Die Geschichte einer Mutter

Ihr Sohn war kürzlich gestorben, und sie sagte, sie wisse nicht, was sie jetzt tun solle. Sie hatte so viel Zeit zur Verfügung, sie war so gelangweilt, müde und traurig, dass sie

bereit war, zu sterben. Sie habe ihn mit liebevoller Fürsorge und Intelligenz aufgezogen, und er sei in eine der besten Schulen und auf ein College gegangen.

Sie hatte ihn nicht verwöhnt, obwohl er alles gehabt hatte, was nötig war. Sie hatte ihr Vertrauen und ihre Hoffnung in ihn gesetzt und ihm all ihre Liebe geschenkt; denn es gab niemanden, mit dem sie ihn hätte teilen können, denn sie und ihr Mann hatten sich vor langer Zeit getrennt. Ihr Sohn war durch eine falsche Diagnose und eine falsche Operation gestorben – obwohl, wie sie lächelnd hinzufügte, die Ärzte sagten, die Operation sei „erfolgreich“ gewesen.

Nun wurde sie allein gelassen, und das Leben schien so eitel und sinnlos. Sie hatte geweint, als er starb, bis es keine Tränen mehr gab, sondern nur noch eine dumpfe und müde Leere. Sie hatte solche Pläne für beide gehabt, aber jetzt war sie völlig verloren.

Die Brise wehte vom Meer, kühl und frisch, und unter dem Baum war es still. Die Farben auf den Bergen waren lebhaft, und die blauen Eichelhäher waren sehr gesprächig. Eine Kuh lief vorbei, gefolgt von ihrem Kalb, und ein Eichhörnchen stürzte auf einen Baum und plapperte wild durcheinander. Es setzte sich auf einen Ast und begann zu schimpfen, und die Schimpferei dauerte lange, sein Schwanz wippte auf und ab. Es hatte so funkelnde helle Augen und scharfe Krallen. Eine Eidechse kam heraus, um sich zu wärmen, und fing eine Fliege.

Die Baumwipfel schwankten sanft, und ein toter Baum gegen den Himmel war gerade und prächtig. Er wurde von der Sonne gebleicht. Neben ihm stand ein weiterer toter Baum, dunkel und gekrümmt, der erst vor kurzem verwest ist. Ein paar Wolken ruhten auf den fernen Bergen.

Wir fliehen vor der Einsamkeit

Was für eine seltsame Sache ist die Einsamkeit, und wie beängstigend ist sie! Wir erlauben uns nie, ihr zu nahe zu

kommen, und wenn wir ihr zufällig nahe kommen, laufen wir schnell vor ihr weg. Wir werden alles tun, um der Einsamkeit zu entfliehen, um sie zu vertuschen. Unsere bewusste und unbewusste Sorge scheint zu sein, sie zu vermeiden oder zu überwinden. Die Vermeidung und Überwindung der Einsamkeit sind ebenso sinnlos; obwohl sie unterdrückt oder vernachlässigt wird, ist der Schmerz, das Problem, immer noch da.

Vielleicht verlieren Sie sich in einer Menschenmenge und sind doch völlig einsam; vielleicht sind Sie intensiv aktiv, aber die Einsamkeit schleicht sich lautlos an Sie heran; legen Sie das Buch weg, und es ist da. Vergnügungen und Getränke können die Einsamkeit nicht übertönen; Sie können ihr vorübergehend ausweichen, aber wenn das Lachen und die Auswirkungen des Alkohols vorbei sind, kehrt die Angst vor der Einsamkeit zurück.

Vielleicht sind Sie ehrgeizig und erfolgreich, vielleicht haben Sie große Macht über andere, vielleicht sind Sie reich an Wissen, vielleicht verehren Sie sich selbst und vergessen sich im Geschwätz der Rituale; aber tun Sie, was Sie wollen, der Schmerz der Einsamkeit hält an.

Du existierst vielleicht nur für deinen Sohn, für den Meister, für den Ausdruck deines Talents; aber wie die Dunkelheit bedeckt dich die Einsamkeit. Du magst lieben oder hassen und ihr je nach deinem Temperament und deinen psychischen Anforderungen entfliehen; aber die Einsamkeit ist da, sie wartet und beobachtet, zieht sich zurück und nähert sich dann wieder.

Wichtige Fragen

Einsamkeit ist das Gewährsein der völligen Isolation; und sind unsere Aktivitäten nicht selbstschließend?

Unsere Gedanken und Gefühle sind zwar expansiv, aber sind sie nicht exklusiv und trennend?

Streben wir nicht nach Dominanz in unseren Beziehungen, in unseren Rechten und Besitztümern und erzeugen dadurch Widerstand?

Betrachten wir die Arbeit nicht als „Ihre“ und „meine“ Arbeit? Identifizieren wir uns nicht mit dem Kollektiv, mit dem Land oder mit den wenigen?

Ist nicht unsere ganze Tendenz, uns zu isolieren, zu spalten und zu trennen?

Gerade die Aktivität des Selbst, auf welcher Ebene auch immer, ist der Weg der Isolation; und Einsamkeit ist das Bewusstsein des Selbst ohne Aktivität. Aktivität, ob physisch oder psychisch, wird zu einem Mittel der Selbsterweiterung; und wenn es keinerlei Aktivität gibt, entsteht ein Gewahrsein der Leere des Selbst.

Begierde

Es ist diese Leere, die wir zu füllen suchen, und damit verbringen wir unser Leben, sei es auf einer edlen oder unedlen Ebene. Es mag soziologisch unbedenklich erscheinen, diese Leere auf einer edlen Ebene zu füllen; aber Illusionen erzeugen unsägliches Elend und Zerstörung, die vielleicht nicht sofort eintreten. Das Verlangen, diese Leere zu füllen – vor ihr wegzulaufen, was dasselbe ist – kann nicht sublimiert oder unterdrückt werden; denn wer ist das Wesen, das unterdrückt oder sublimiert werden soll? Ist nicht gerade dieses Wesen eine andere Form des Verlangens?

Die Objekte der Begierde können unterschiedlich sein, aber sind nicht alle Begierden ähnlich?

Sie können das Objekt Ihrer Begierde von einem Getränk in eine Idee verwandeln; aber ohne den Prozess der Begierde zu verstehen, ist die Illusion unvermeidlich.

Es gibt nur Begierde

Es gibt keine Einheit, die von der Begierde getrennt ist; es gibt nur Begierde, es gibt niemanden, der sich danach sehnt. Die Begierde nimmt zu verschiedenen Zeiten, je nach ihren Interessen, verschiedene Masken an. Die Erinnerung an diese unterschiedlichen Interessen trifft auf das Neue, was zu Konflikten führt, und so wird der Wähler geboren, der sich als eine von der Begierde getrennte und verschiedene Einheit etabliert.

Aber die Entität unterscheidet sich nicht von ihren Eigenschaften. Das Wesen, das versucht, Leere, Unvollständigkeit, Einsamkeit zu füllen oder davor wegzulaufen, unterscheidet sich nicht von dem, dem er ausweicht; er ist es. Er kann nicht vor sich selbst weglaufen; alles, was er tun kann, ist, sich selbst zu verstehen. Er ist seine Einsamkeit, seine Leere; und solange er sie als etwas betrachtet, das von ihm selbst getrennt ist, wird er sich in Illusionen und endlosen Konflikten befinden. Wenn er direkt erfährt, dass er seine eigene Einsamkeit ist, dann kann es nur Freiheit von Angst geben.

Furcht

Furcht existiert nur in Verbindung mit einer Idee, und Idee ist die Antwort der Erinnerung als Gedanke. Das Denken ist das Ergebnis von Erfahrung; und obwohl es über die Leere nachdenken und Empfindungen in Bezug auf sie haben kann, kann es die Leere nicht direkt kennen. Das Wort „Einsamkeit“ mit seinen Erinnerungen an Schmerz und Angst verhindert, dass sie neu erlebt wird. Das Wort ist Erinnerung, und wenn das Wort keine Bedeutung mehr hat, dann ist die Beziehung zwischen dem Erfahrenden und dem Erlebten ganz anders; dann ist diese Beziehung direkt und nicht durch ein Wort, durch Erinnerung; dann ist der Erfahrende die Erfahrung, die allein die Freiheit von Angst bringt.

Liebe und Leere können nicht zusammenbleiben; wenn es das

Gefühl der Einsamkeit gibt, dann ist Liebe es nicht. Sie mögen die Leere unter dem Wort „Liebe“ verbergen, aber wenn das Objekt Ihrer Liebe nicht mehr da ist oder nicht reagiert, dann sind Sie sich der Leere gewahr, Sie sind frustriert. Wir benutzen das Wort „Liebe“ als ein Mittel, um vor uns selbst, vor unserer eigenen Unzulänglichkeit zu fliehen. Wir klammern uns an den, den wir lieben, wir sind eifersüchtig, wir vermissen ihn, wenn er nicht mehr da ist, und sind völlig verloren, wenn er stirbt; und dann suchen wir Trost in einer anderen Form, in irgendeinem Glauben, in irgendeinem Ersatz.

Ist all dies Liebe?

Liebe ist keine Idee, das Ergebnis von Assoziationen; Liebe ist nicht etwas, das man als Flucht vor dem eigenen Elend benutzen kann, und wenn wir sie benutzen, machen wir Probleme, für die es keine Lösungen gibt. Liebe ist keine Abstraktion, aber ihre Realität kann nur erfahren werden, wenn die Idee, der Verstand, nicht mehr der oberste Faktor ist.

- [Einsamkeit](#)



Einsamkeit